Ein Walliser Dorfbackofen wiederbelebt

Autor(en): **Michelet, J.C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **70 (1975)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-174463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

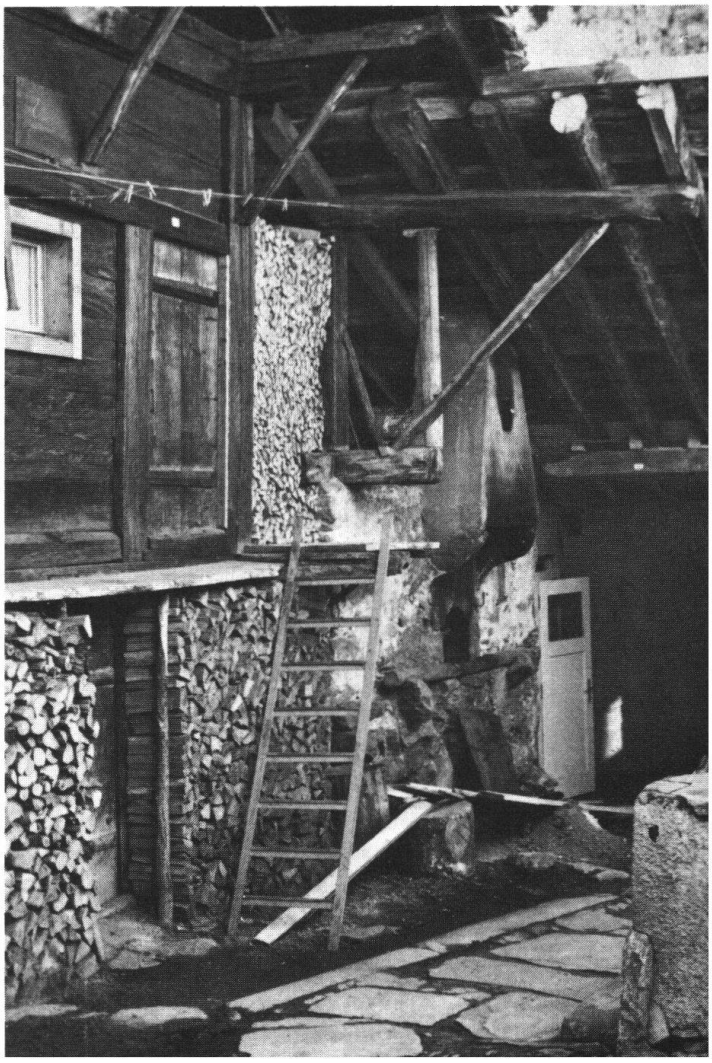
http://www.e-periodica.ch

Ein Walliser Dorfbackofen wiederbelebt

Langsam, aber sicher waren die alten Dorfbacköfen, die im Unterwallis, im speziellen Fall in der Gemeinde Orsières, noch bestanden, in den letzten Jahren aufgelassen, die Dorfgenossenschaften, die sie betrieben, aufgelöst worden. So war es in Praz-de-Fort, im untern Val Ferret, geschehen; der Ofen ist dort zur Ruine zerfallen. Im benachbarten Issert war er das Opfer einer Strassenverbreiterung geworden, in Som-la-Proz war ähnliches passiert.
Zahlreiche einstige Genossenschafter haben die heimatlichen Dörfer verlassen. Andere leben noch dort, benützen aber die alten Einrichtungen nicht mehr, sei es, dass die Kosten der Erhaltung ihnen zu hoch scheinen, sei es, dass sie den Glauben in das Währschafte, Überlieferte verloren haben. Einzig die Gemeinschaft von Les Arlaches hat bis heute durchgehalten. Ihr Bestand ist zwar auf noch ganze elf Mitglieder gesunken – auf ein Drittel der Männer, die, wie man annimmt, vor Jahrhunderten auf dem Rütli dabei waren.
Die schöne Sitte, das Brot an gemeinsamer Stätte zu backen, ist hier noch lebendig. Bisher wurde der Backofen jeden Winter während einer oder zweier Wochen in Betrieb gesetzt. Ein benachbartes Haus, das einer ausgewanderten Familie gehörte, diente als Backstube; dort wurde der Teig zubereitet. Eines Tages nun schien die Katastrophe da: das Haus war verkauft! Die Absicht bestand, es zu restaurieren und mit neuen Wohnräumen auszustatten. Was aber sollte aus der Backgemeinschaft werden? Sie aufzulösen und den Ofen abzubrechen wäre nicht schwergefallen!
Nein! Das Feuer im Ofen wird nicht erlöschen. Einige Leute, die guten Willens waren – auch Bewohner benachbarter Dörfer, Ferienzuzüger sogar –, taten sich zusammen, kauften den kleinen, anstossenden Garten und liessen darin ein neues kleines Backhaus errichten, mitsamt einem alten Ofen, den sie bei einem Abbruch erwerben konnten.
Gegen 60 Mitglieder der neuen Gruppe haben sich bereit erklärt, je 300 Franken auf den Tisch zu legen. Die 18 000 Franken machen drei Fünftel der 30 000 Franken betragenden Gesamtkosten aus. Die Initianten sehen sich nun nach den noch fehlenden 12 000 Franken um.
Aber der Ofen funktioniert bereits. Im Januar 1974 liess man darin aus 11 000 kg Mehl zwischen 13 000 und 14 000 Brotlaibe erstehen. Und im kommenden Winter gedenkt man das gleiche zu tun.

Oben: Das Feuer im alten Backofen von Les Arlaches wird nicht erlöschen.

Unten: Neben dem alten Gebäude, das bis heute die Backstube enthielt, ist ein neues kleines Ofenhaus errichtet worden.

So viel guter Wille verdient sicherlich substantielle Unterstützung. Der Heimatschutz jedenfalls hat mit der seinen nicht gezögert.

J. C. Michelet (übers. E. Sch.)